



Kuhlenkamp, Stefanie (2017):
Lehrbuch Psychomotorik
 München: Reinhardt-Verlag.
 237 S., € 29,99

Psychomotorik ist in gewisser Weise ein Phänomen: Trotz einer unübersichtlichen Theorie- lage besetzt sie nach wie vor offenbar eine von anderen Professionen und Konzepten nicht gefüllte Lücke einer bewegungsgetragenen Entwicklungs- begleitung, je nach Land und/oder Sprachregion von der frühen Kindheit sogar bis ins hohe Er- wachsenalter. Seit der Gründung des European Forum of Psychomotricity an der Universität Marburg im Jahre 1996 haben sich mittlerweile Verbände und Lehranstalten aus 16 europäischen Ländern zum Erfahrungsaustausch auf wissen- schaftlicher und praxeologischer Ebene zusam- mengeschlossen. Auch dort zeigt sich, auf den jährlichen Zusammenkünften, immer wieder die Vielgestaltigkeit der Psychomotorik.

Daher ist ein Lehrbuch Psychomotorik, wie Ste- fanie Kuhlenkamp es veröffentlicht hat, grund- sätzlich sehr zu begrüßen, da mit Lehrbüchern in der Regel die Hoffnung verbunden wird, Systematisierungen auf einer Metaebene vorzuneh- men und verschiedene Strömungen einander abwägend in Beziehung zu setzen. Sie ordnen so die beschriebene Vielfalt, hier für Pädagoginnen und Pädagogen, die sich damit vertraut machen möchten. Es kann vorab gesagt werden, dass die- se Hoffnung, zumindest für den deutschsprachi- gen Raum, mit dem Buch auch eingelöst wird.

Kuhlenkamp gliedert ihr 237 Seiten umfassendes Werk, welches Psychomotorik als Konzept der Entwicklungsbegleitung über die Lebensspan- ne betrachtet, wie folgt: Im ersten Teil werden Grundlagen psychomotorischen Handelns darge- legt. Darin geht es um Entwicklungslinien, zen- trale Begriffe und Definitionen der Psychomotor- ik, die Bedeutung von Bewegung in der Entwick- lung sowie um Begründungszusammenhänge für Wirkungen von psychomotorischen Angeboten.

Im zweiten Teil geht es um eine Praxis psychomo- torischen Handelns: Im Kapitel Grundlagen wer-

den die Themen Professionalität, Adressatinnen und Adressaten, Handlungsprinzipien sowie Ma- terial, Raum und Zeit beleuchtet. Ein Kapitel zur Diagnostik in der Psychomotorik sowie eines zur Kooperation und Elternarbeit runden diesen Teil ab. Im angehängten Serviceteil finden sich hilfrei- che Adressen und Ansprechpartner der Psychomo- torik in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Es stellt sich natürlich die Frage, wer Adressat oder Adressatin eines solchen Lehrbuches sein kann: Für Studierende, welche Psychomotorik grund- ständig studieren (z. B. als Bachelorstudium in Zü- rich oder als Masterstudiengang in Marburg oder Genf), ist es sicherlich nicht gedacht und auch nicht ausreichend. Zu wenig vertieft werden Theo- rien zugrunde liegender Menschenbilder und Pa- radigmen besprochen. Dies zeigt sich beispiels- weise in der sehr kurzen Abhandlung des von Weizsäckerschen Gestaltkreises aus den 1950er Jahren: Nicht aufgegriffen wird an dieser Stelle die in der psychomotorischen Fachliteratur umfas- send und kontrovers geführte Diskussion seiner zum Teil fälschlichen Adaption in der Psychomo- torik in den 1970er Jahren; zudem wird eine Ab- bildung gewählt, welche nicht dem Original ent- spricht und deren Hinzufügungen sogar Gegen- stand der damals geführten Kontroverse waren.

Schon immer schwierig war und ist auch das The- ma Diagnostik in der Psychomotorik zwischen oft motorisch motivierter Auftragsklärung und ganz- heitlich verstandener Förderung und Therapie – hier werden die Vor- und Nachteile quantitativer und qualitativer Herangehensweisen gut aufge- spannt. Vorzuwerfen ist aber vielleicht, dass mo- derne, mittlerweile oft verwendete Verfahren wie der MABC-2 und der BOT-2 auf quantitativer Seite oder die STEP-Beobachtung von Passolt auf quali- tativer Seite in diesem Zusammenhang keine Er- wähnung finden. Lesende bleiben nach Studium des Kapitels vielleicht etwas ratlos zurück, wie sie denn nun eine Beobachtung im psychomotori- schen Kontext genau anstellen können.

Wenn also eher weniger für grundständige Stu- diengänge der Psychomotorik, ist das Buch aber sehr geeignet für die Vielzahl von Zusatzausbil- dungen im Rahmen der Psychomotorik, die sich an Pädagogischen Hochschulen, an Universitäten und in freien Trägerschaften in Vereinen und pri- vaten Instituten und Schulen etabliert haben. In diesem Rahmen ist das Lehrbuch sogar genau

das, was bisher für die Ausbildung von Personen, welche psychomotorisches Gedankengut in ihren Unterricht als Lehrerin oder Lehrer, in Angebote als Sozialarbeiterin oder Sozialarbeiter oder als psychomotorische Unterstützung im Kindergarten einfließen lassen wollen, gefehlt hat. Denn dafür stellt es in ausreichender Breite und Tiefe den aktuellen Stand dar und zeigt an vielen Stellen die Bedeutung der Selbstreflexivität, der Haltung und von Professionalität der psychomotorisch Tätigen auf.

Eine Vielzahl von Praxisbeispielen reichert dazu sehr gut die zuvor dargelegte Theorie an. Fragen zur Überprüfung des Verständnisses am Ende der Kapitel sorgen dafür, dass das Gelesene mit eigenen Erfahrungen kontextualisierbar ist. Es ist daher sehr gut vorstellbar, dass dieses Lehrbuch zum einen in der Lehre, zum anderen aber auch im Selbststudium gewinnbringend eingesetzt werden kann.

Das Layout des Buches gefällt vor dem Hintergrund, dass es in der Ausbildung verwendet wird, sehr: So finden sich beispielsweise wichtige Begriffe jeweils abgesetzt am Seitenrand, sodass ihre Erklärung oder Erläuterung stets schnell auffindbar ist.

Insgesamt also ist dieses Lehrbuch eine deutliche Bereicherung für die psychomotorischen Ausbildungs- und Zusatzangebote im Rahmen pädagogischer Studiengänge und Zusatzqualifikationen.

Prof. Dr. Martin Vetter

D-35037 Marburg

DOI 10.2378/vhn2019.art10d